

Ergebnisprotokoll

Stadtteiltreffen am 13.05.2023

Caritas Seniorenheim Mariahilf

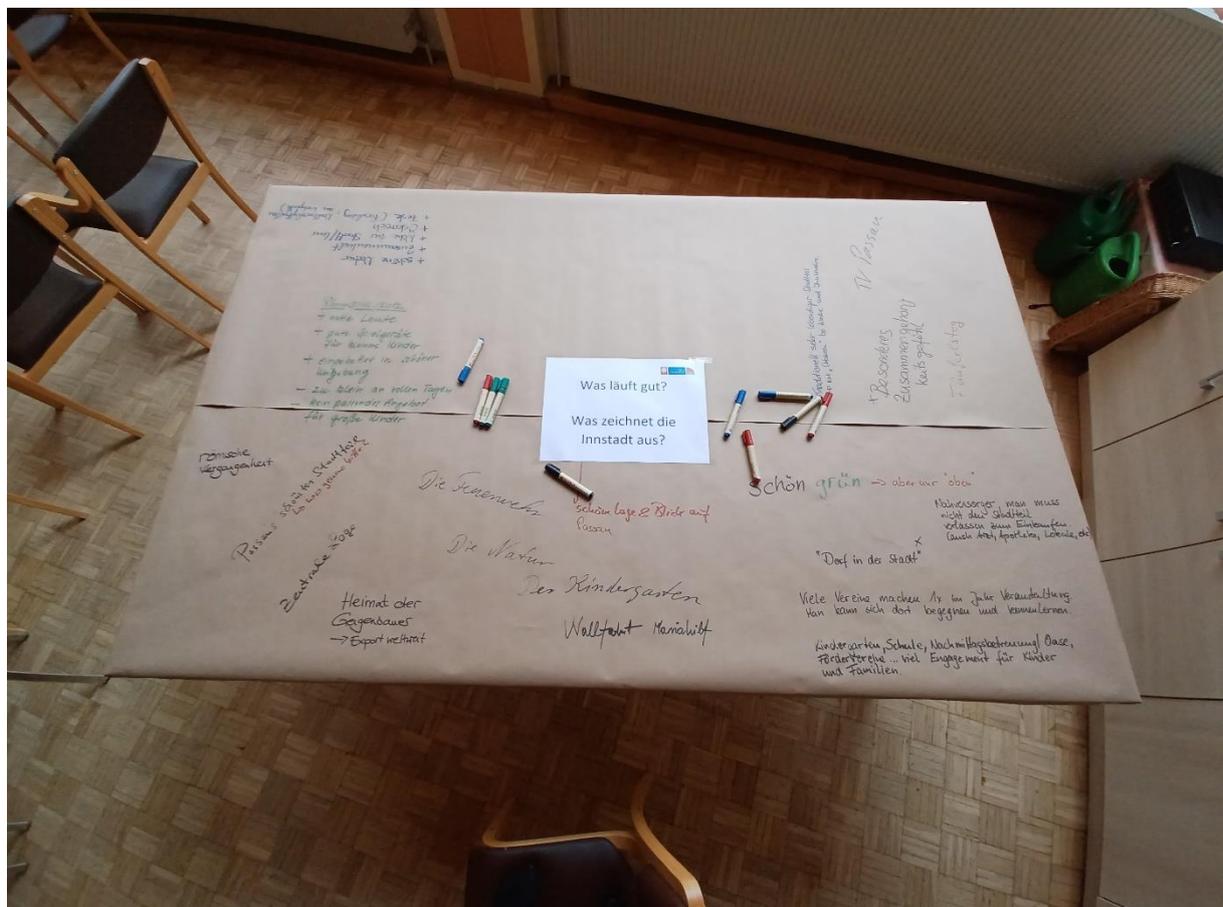
ca. 60 Teilnehmende

Programm:

- Begrüßung: Caritasvorstand Diakon Konrad Niederländer und Oberbürgermeister Jürgen Dupper
- Vorstellung des Projektes „Quartiersentwicklung Mariahilf-Innstadt“: Quartiersmanagerin Gabriele Glechner
- Lockerer Workshop zu Fragen im Themenfeld Zusammenleben in der Innstadt

Workshop-Ergebnisse:

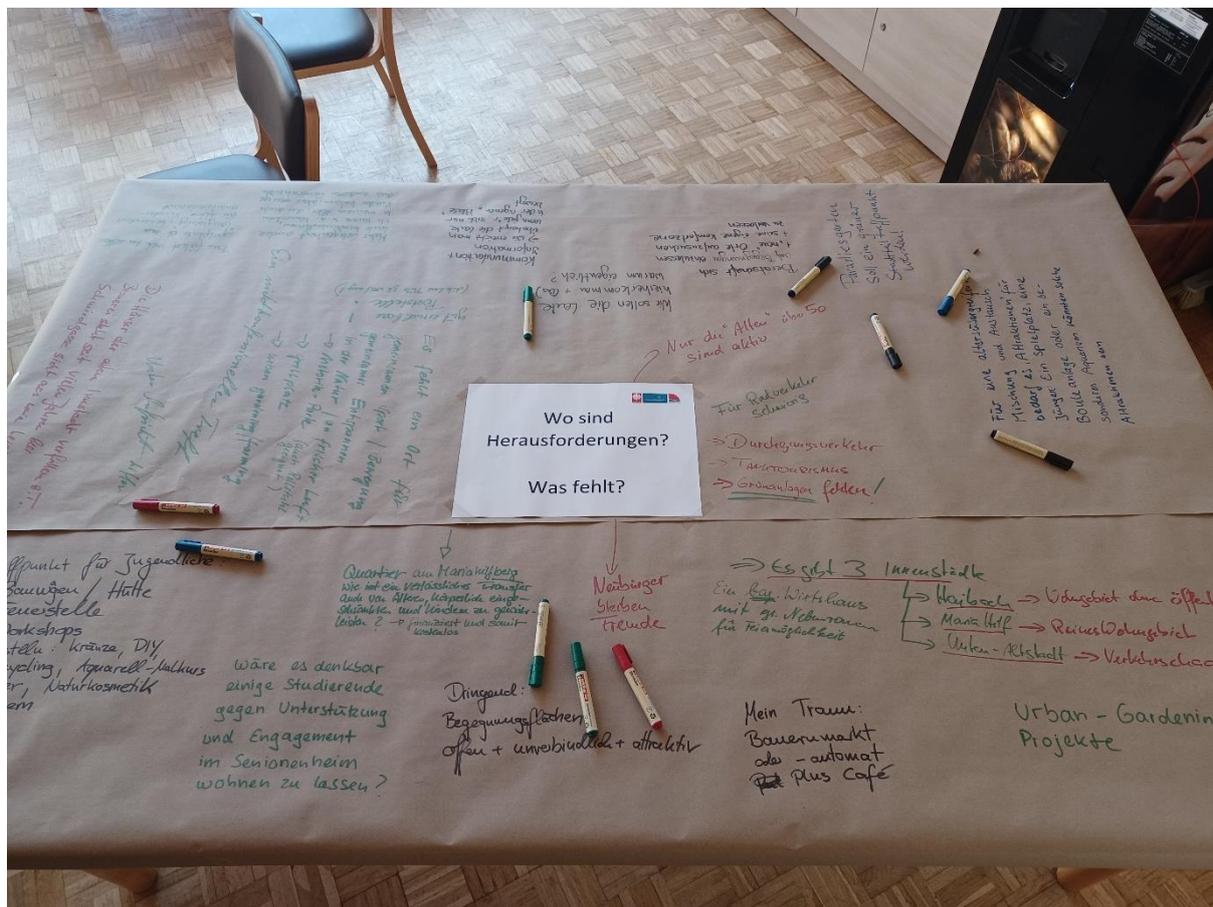
1. Was zeichnet die Innstadt aus (im positiven Sinne)? Was läuft gut? Was soll so beibehalten werden?



Ergebnisse: schöne und zentrale Lage (Nähe zur Stadt/Uni) & Blick auf Passau, schön grün - aber nur „oben“, besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl – „Dorf in der Stadt“, Passaus schönster Stadtteil, schöne Natur, viel Engagement für Kinder und Familien (Kindergarten, Schule, Nachmittagsbetreuung Oase, Fördervereine), Zusammenhalt, viele Vereine machen 1x im Jahr Veranstaltung – man kann sich dort begegnen, Feste (Fasching, Nachbarschaftsgrillen am Kirchplatz), Feuerwehr, TV Passau, Nahversorger – man muss nicht den Stadtteil verlassen zum Einkaufen (auch Arzt, Apotheke, Lokale, etc.), traditionell sehr lebendiger Stadtteil (mit „Ortskern“ bei Kirche und Innbrücke), römische

Vergangenheit, Fünferlsteg, Wallfahrt Mariahilf, Heimat der Geigenbauer – Export weltweit, Römerspielplatz (nette Leute, gute Spielgeräte für kleinere Kinder, eingebettet in schöner Umgebung, aber zu klein an vollen Tagen und kein passendes Angebot für große Kinder), Nähe zu Österreich

2. Wo gibt es Herausforderungen? Wo soll genauer hingeschaut werden? Was fehlt?



Ergebnisse:

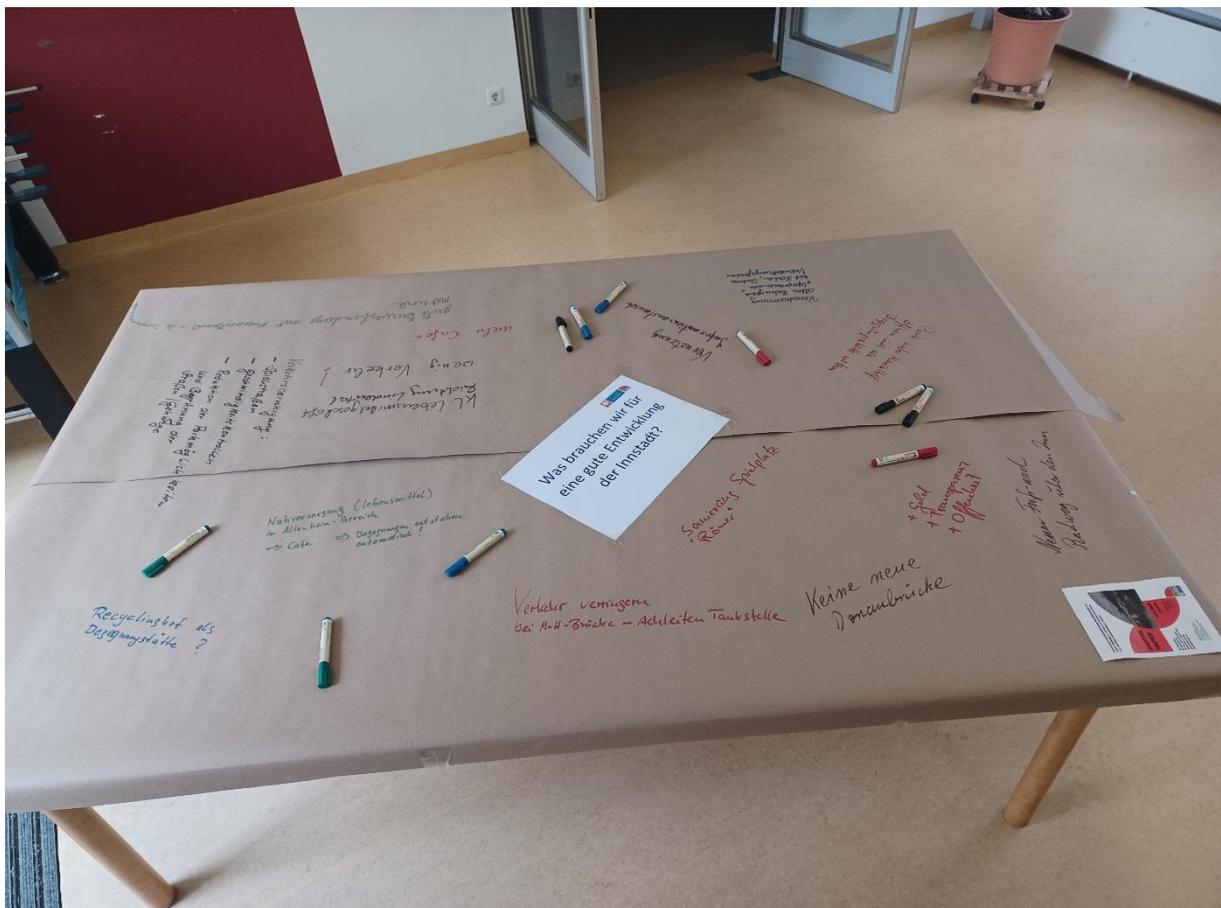
Herausforderungen: Nur die „Alten“ über 50 sind aktiv. Bereitschaft, sich auf Begegnungen einzulassen + „neue“ Orte aufzusuchen + seine eigene Komfortzone zu verlassen. Kommunikation + Information -> Wie erreicht man überhaupt die Leute, wenn sich jeder nur in der eigenen Blase bewegt? Verkehr: Durchgangsverkehr, Tanktourismus, für Radverkehr schwierig. Es gibt 3 Innenstädte: Haibach (Wohngebiet ohne öffentl. Einrichtung), Mariahilf (reines Wohngebiet), Unten - Altstadt (Verkehrschao, Lärm). Quartier am Mariahilfberg: Wie ist ein verlässlicher Transfer auch von Älteren, körperlich Eingeschränkten und Kindern gewährleistet (-> finanziert u. somit kostenlos)? Wie sollen die Leute nach Mariahilf kommen (Bus) und warum eigentlich? Bus fährt zu selten, Spielplatz ist zu „langweilig“ u. besonders für ältere Kinder uninteressant. Die Häuser der alten Innstadt verfallen z.T., Brauerei steht seit vielen Jahren leer, Schmiedgasse sieht aus wie Leipzig 1989.

Was fehlt: Grünanlagen, Begegnungsflächen (offen, unverbindlich u. attraktiv), Ort für gemeinsamen Sport/Bewegung, gut erreichbare Poststelle, mehr Gelegenheit andere Leute kennenzulernen (auch aus anderen Generationen), ein bayr. Wirtshaus mit großem Nebenraum für Feiernmöglichkeit,

Treffpunkt für Jugendliche, Motorik-Park (auch Rollstuhl geeignet), Grillplatz, Neubürger bleiben Freunde, ein nicht konfessioneller Treff, unter Aufsicht kiffen

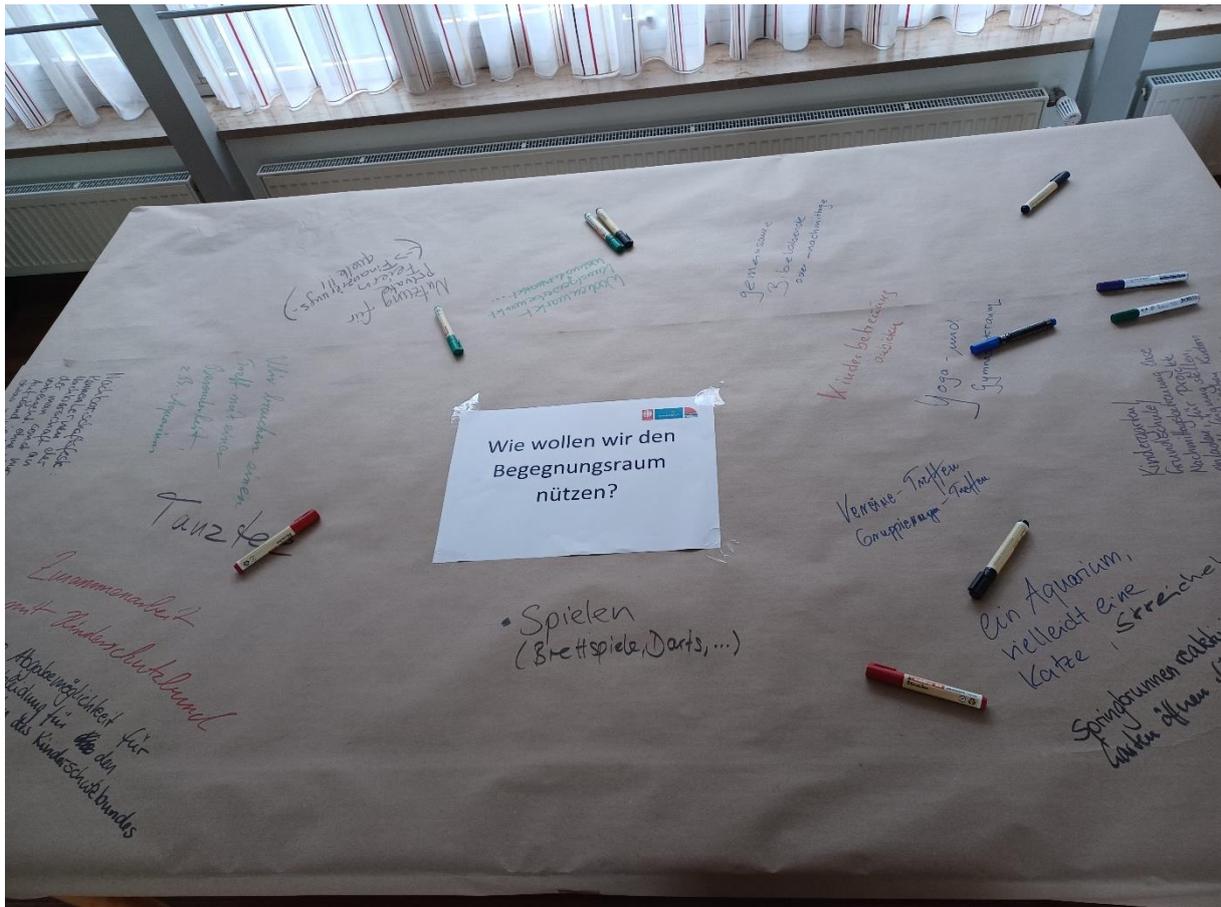
Ideen: Urban-Gardening/Farming-Projekte, Bauernmarkt oder -automat plus Café, Studierende gegen freiwilliges Engagement im Seniorenheim wohnen lassen, Paradiesgarten soll ein grüner Stadtteiltreffpunkt werden, für eine altersübergreifende Mischung und Austausch braucht es „Attraktionen“ für Jüngere (z.B. Spielplatz, Bouleanlage od. ein besonderes Aquarium), gemeinsames Entspannen in Natur/an frischer Luft, Treffpunkt für Jugendliche (mit Bauwagen/Hütte, Feuerstelle, Workshops: Kräuter, Naturkosmetik, Räuchern, Basteln: Kränze, DIY, Upcycling, Aquarell-Malkurse)

3. Was brauchen wir für eine gute Entwicklung der Innstadt? Was braucht es, um bestehenden Herausforderungen zu begegnen?



Ergebnisse: weniger Verkehr (Verkehr verringern bei M-H-Brücke – Achleitner Tankstelle; Verkehrsberuhigung durch: Spielstraßen, Geschwindigkeitskontrollen, Reduktion der Parkmöglichkeiten und Begrünung der Straßen/Gehwege), neuer Fuß- und Radweg über den Inn, keine neue Donaubrücke, gute Busverbindung, mehr Cafés, Nahversorgung (Lebensmittel) im Altenheim-Bereich -> Café (Begegnungen entstehen automatisch), kleines Lebensmittelgeschäft Richtung Lindental, Freizeitpark mit Kiosk, Sanierung Spielplatz „Römer“, Park unter Mariahilf öffnen und als Begegnungsstätte nutzen, Renaturierung altes Bahngleis („Uferpromenade“ mit Bänken u. Imbiss, Veranstaltungsflächen), Geld, Transparenz, Offenheit, Vernetzung, Informationsaustausch, Recyclinghof als Begegnungsstätte?

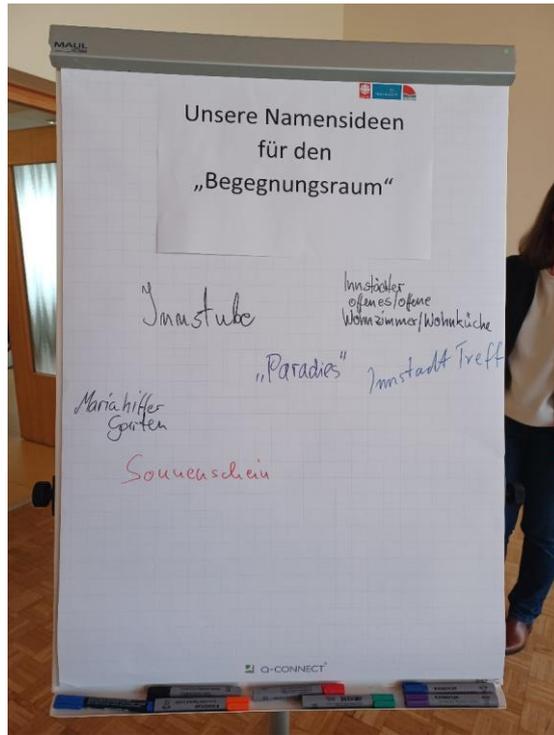
4. Wie wollen wir den entstehenden Begegnungsraum im Seniorenheim künftig nutzen?



Ergebnisse: für Treffen von Vereinen und Gruppierungen, Tanztee, Kinderbetreuung anbieten, Yoga- und Gymnastikraum, ein Aquarium, vl. eine Katze, Streichelzoo, Springbrunnen reaktivieren, Garten öffnen für Besucher, Kindergarten/Grundschule/Nachmittagsbetreuung Oase einladen, für Projekte zur Verfügung stellen, Begegnung zwischen Kindern u. alten Menschen (z.B. Kinder basteln für/mit Senioren), Spielen (Brettspiele, Darts,...), Nachbarschaftsfeste (zum Kennenlernen von Nachbarschaft, an der man sonst nur vorbeigeht – ohne viel Aufwand: jeder bringt etwas mit), Nutzung für private Feiern (-> Finanzierungsquelle!), Wochenmarkt, Kunstgewerbemarkt, Weihnachtsmarkt, Zusammenarbeit mit Kinderschutzbund (z.B. Abgabemöglichkeit für Kinderkleidung + Spielzeug für den Kleiderladen des Kinderschutzbundes), gemeinsame Bibelabende od. -nachmittage. Wir brauchen einen Treff mit einer Besonderheit (z.B. Aquarium).

5. Namensideen für den künftigen Begegnungsraum im Caritas Seniorenheim Mariahilf

Innstube, Innstadt-Treff, Mariahilfer Garten, Sonnenschein, Paradies, Innstädter offenes Wohnzimmer / offene Wohnküche



Impressionen:





